

Metzger, Georg

Article

Kernstädte haben die Gründungsschwäche der vergangenen Jahre am besten überstanden

ZEW Gründungsreport

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Metzger, Georg (2005) : Kernstädte haben die Gründungsschwäche der vergangenen Jahre am besten überstanden, ZEW Gründungsreport, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 5, Iss. 1, pp. 3-4

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/109752>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Kernstädte haben die Gründungsschwäche der vergangenen Jahre am besten überstanden

Im Jahr 2003 ist die Anzahl der Unternehmensgründungen in Deutschland – möglicherweise forciert durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen – erstmals wieder angestiegen, nachdem sie in den Jahren 1999 bis 2002 um mehr als 13 Prozent eingebrochen war. Die Gründungsschwäche bis zum Jahr 2002 war nicht in allen Regionen gleich ausgeprägt: In Kernstädten¹ war der Rückgang des Gründungsaufkommens mit durchschnittlich zehn bis elf Prozent weniger stark als in anderen Regionen. Dies ergibt eine aktuelle Sonderauswertung des ZEW-Gründungspanels.

Die Gründungsintensität in Deutschland, das ist die Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähigen, ging in den Jahren 1999 bis 2002 um 6,5 Punkte zurück. Damit wurden im Jahr 2002 mit einer Gründungsintensität von knapp 43 etwa 35.000 Unternehmen weniger gegründet als noch 1998, in dem zuletzt die Anzahl der Unternehmensgründungen gestiegen war. Die Gründungsschwäche verlief nicht in allen Regionen Deutschlands gleich (vgl. Abbildung). Besonders ländliche Kreise² waren vom Rückgang der Gründungstätigkeit betroffen. Hier ging die Gründungsintensität um mehr als 18 Prozent zurück. In verdichteten Kreisen³ dagegen entspricht die Abnahme der relativen Anzahl an Unternehmensgründungen etwa dem Durchschnitt. Durch die Einführung des Existenzgründungszuschusses für Arbeitslose (kurz: „Ich-AG“) und die verstärkte Nutzung des Überbrückungsgeldes gestützt, ist die Gründungsintensität im Jahr 2003 wieder auf rund 46 gestiegen, was einer absoluten Gründungszahl von etwa 243.000 Unternehmen entspricht (vgl. Gründungsreport November 2004, Nr. 2).⁴ Hier zeigt sich ein anderes Verlaufsmuster als in der Phase rückläufiger Gründungszahlen. In Kernstädten gab es 2003 einen geringeren Zuwachs (5,5 Prozent) als in den verdichteten und ländlichen Kreisen mit knapp zehn bzw. neun Prozent.

Verarbeitendes Gewerbe schwach

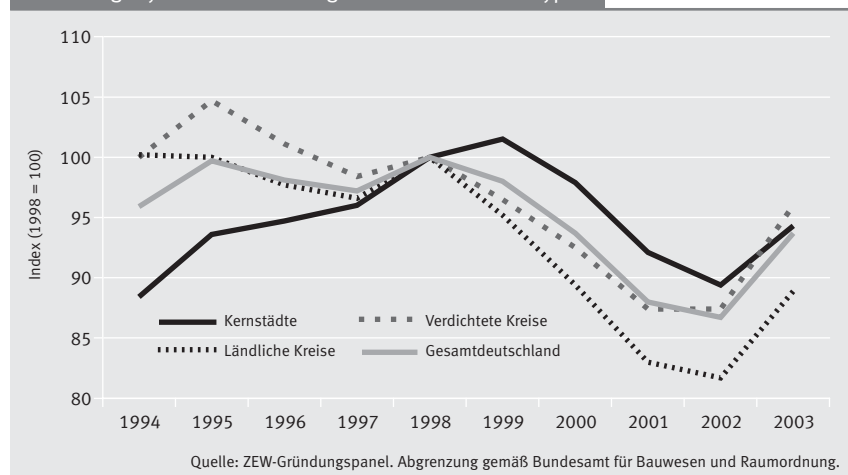
Die Gründungsschwäche war besonders ausgeprägt im produzierenden Gewerbe und im Handel. Dies zeigt die

Betrachtung der Branchenstruktur. Sowohl im verarbeitenden Gewerbe als auch im Bausektor, die zusammen den Sektor des produzierenden Gewerbes bilden, ging die Anzahl der Gründungen stark zurück. Seit dem Jahr 1998 ist sie um durchschnittlich 7,5 Prozent pro Jahr gesunken und somit bis zum Jahr 2002 um mehr als 26 Prozent insgesamt. Im

von Gründungen aus dem produzierenden Gewerbe und beim Handel zu einem größeren Teil durch Gründungen im Dienstleistungsbereich aufgefangen als in anderen Regionen, weil die Anzahl der Dienstleistungsgründungen nicht in dem Maße zurückging wie in ländlichen und verdichteten Kreisen. In Kernstädten fanden im Jahr 2002 56 Prozent aller Gründungen im Dienstleistungssektor statt.

Der Anstieg des Gründungsaufkommens im Jahr 2003 war im Handel höher als im produzierenden Gewerbe, weil die Erholung im verarbeitenden Gewerbe besonders langsam von statten ging. Im Handel hatte die Anzahl der Gründungen bereits im Jahr 2002 leicht und im Jahr

Gründungsdynamik in siedlungsstrukturellen Kreistypen



Handel war der Rückgang mit rund 20 Prozent nur wenig geringer. Aufgrund des überdurchschnittlichen Rückgangs der Gründungszahl im produzierenden Gewerbe und im Handel ist der Anteil von Dienstleistungsgründungen an allen Unternehmensgründungen stark gestiegen. Er betrug durchschnittlich 49 Prozent im Jahr 2002. Mit der Entwicklung der Anzahl dienstleistungsbezogener Gründungen ist auch der vergleichsweise schwache Rückgang des Gründungsaufkommens in den Kernstädten zu begründen. Dort wurde der Wegfall

2003 um 13 Prozent stark zugenommen, und die Gründungsintensität stieg im Jahr 2003 auch im Baugewerbe um knapp zehn Prozent. Damit wurden in beiden Branchen 30 bis 50 Prozent der während der Gründungsschwäche entstandenen Rückgänge wieder kompensiert. Im verarbeitenden Gewerbe hingegen war die Erholung des Gründungsaufkommens mit vier Prozent vergleichsweise schwach. Im Handel, dem im betrachteten Vier-Jahres-Zeitraum rund 26 Prozent der Unternehmensgründungen zuzurechnen sind, fiel der Anstieg der

Gründungszahl im Jahr 2003 verglichen mit allen anderen Branchen am stärksten aus. Unter Berücksichtigung der immer noch vorherrschenden Konsumzurückhaltung ist dieser Anstieg jedoch wohl vorrangig auf „Ersatzangebote“ für Marktaustritte zurückzuführen (vgl. Gründungsreport November 2003, Nr. 2 und November 2004, Nr. 2).

Bei den Dienstleistungsgründungen fiel allerdings der Zuwachs – wie schon beim Rückgang während der Gründungsflaute bis 2002 – regional unterschiedlich aus. In verdichteten und ländlichen Kreisen trugen Dienstleistungsgründungen mit einem durchschnittlichen Wachstum von rund neun Prozent ihren Teil zum Wiedererstarben der Gründungstätigkeit bei. Nicht so in den Kernstädten: Dort wurden 2003 je 10.000 Erwerbsfähige nur rund ein Prozent mehr Dienstleistungsunternehmen gegründet als 2002. Bei der Interpretation der Anstiege 2003 und der damit verbundenen Verschiebungen in der Branchenstruktur ist zu berücksichtigen, dass sich die Einführung des Existenzgründungszuschusses in regionaler und in sektoraler Hinsicht in unterschiedlicher Stärke auf das Gründungsaufkommen auswirkte. Aufgezeigte Strukturverschiebungen reflektieren diese neue Form der „Selbstständigkeit“.

Sättigung bei Dienstleistungsgründungen in Kernstädten?

Der geringe Zuwachs in der Anzahl der Dienstleistungsgründungen in den Kernstädten könnte Ausdruck ihres durchgängig relativ hohen Aufkommens im Zeitraum der Jahre 1999 bis 2002 sein. Die Gründungsintensität lag am Ende der Gründungsflaute im Jahr 2002 im kernstädtischen Dienstleistungssektor mit 29 noch immer knapp über dem Zehn-Jahres-Durchschnitt. Dies gilt vor allem auch für die konsumorientierten Dienstleister. In den Kernstädten lag hier im Jahr 2003 die Gründungsintensität bei 15,8, das sind lediglich etwa 1,3 Punkte weniger als der Höchstwert im Jahr 1999. Damit gab es in den Kernstädten vom Jahr 1998 bis zum Jahr 2002 50, zeitweise sogar 60 Prozent mehr konsumorientierte Dienstleistungsgründungen je 10.000 Erwerbsfähigen als in ländlichen und verdichteten Kreisen. Mit der schwachen Entwicklung der Anzahl der Dienstleistungsgründungen in den Kernstädten im Jahr 2003 ist dieser Vorsprung jedoch wieder auf 40 Prozent gefallen.

Dieses Verhältnis könnte allerdings von der Arbeitsmarktpolitik beeinflusst sein. Denn zweifellos ist das Segment der

konsumorientierten Dienstleister jenen Sektoren zuzuordnen, deren Gründungsaufkommen von der Nutzung des „Ich-AG“-Zuschusses wohl am stärksten beeinflusst ist. Der überproportionale Zuwachs in der Anzahl der konsumorientierten Dienstleistungsgründungen in verdichteten und ländlichen Kreisen deutet darauf hin, dass die staatliche Existenzgründungsförderung im Vergleich zu den Kernstädten speziell dort in Anspruch genommen wurde. Diese Vermutung lässt sich jedoch nur für die ländlichen Kreise untermauern. Denn im Jahr 2003 war die „Ich-AG“-Intensität (Jahressumme der Zugänge zum Existenzgründungszuschuss je 10.000 Erwerbsfähige) mit einem Wert von 20,2 in den ländlichen Kreisen am höchsten. Dahinter folgen aber die Kernstädte mit einer Intensität von knapp 18,9 und erst danach die verdichteten Kreise mit einem Wert von 16,6.

Georg Metzger, metzger@zew.de

1 Kernstädte sind kreisfreie Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern. Abgrenzung gemäß Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

2 Ländliche Kreise sind Kreise mit weniger als 150 Einwohnern je Quadratkilometer. Abgrenzung gemäß BBR.

3 Verdichtete Kreise sind Kreise mit 150 oder mehr Einwohnern je Quadratkilometer (inkl. hochverdichteter Kreise mit mehr als 300 Einwohnern je Quadratkilometer). Abgrenzung gemäß BBR.

4 Aufgrund der Geschäftsausrichtung von Creditreform werden im ZEW-Gründungspanel praktisch nur wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst. „Ich-AG“-Gründungen sind in der Datenbasis deshalb nur teilweise enthalten.

Standardauswertungen für externe Datennutzer

Seit seiner Gründung arbeitet das ZEW in Kooperation mit dem Verband der Vereine Creditreform am Aufbau mehrerer Paneldateien zu deutschen und österreichischen Unternehmen. Creditreform ist die größte deutsche Kreditauskunftei, die über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen verfügt. Zweimal jährlich werden die Angaben zu neu gegründeten Unternehmen sowie zu bereits in den Paneldateien enthaltenen Unternehmen aktualisiert.

Erhebungseinheit ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Ein Vorteil der Datenbasis ist, dass aufgrund der Geschäftsausrichtung von Creditreform praktisch nur wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst werden. Weil die Daten jedoch zum Zwecke der Kreditauskunft erhoben werden, sind sie nicht unmittelbar einer wissenschaftlichen Auswertung zugänglich. Deswegen werden die vorliegenden Rohdaten verschiedenen Analysen und Hochrechnungsverfahren unterzogen. Hierzu zählen Verfahren zur Identifizierung originärer Gründungen sowie von Mehrfacherfassungen von Unternehmen. Des Weiteren kommen Hochrechnungen zur Abbildung des Gründungsgeschehens am „aktuellen Rand“, den beiden Jahren vor dem Zeitpunkt der letzten Datenlieferung, zur Anwendung. Dadurch wird der zeitliche Abstand zwischen dem Gründungsdatum und der Ersterfassung einer Unterneh-

mensgründung durch Creditreform berücksichtigt. Die so erhaltenen Indikatoren zum Gründungsgeschehen werden abschließend umfangreichen Plausibilitätsprüfungen hinsichtlich der zeitlichen und regionalen Struktur im Gründungsaufkommen unterzogen.

Indikatoren zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich können externen Datennutzern in Form von standardisierten Tabellen zur Verfügung gestellt werden. Ausgewiesen werden Gründungsintensitäten (absolute Anzahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 65 Jahre (Erwerbsfähige)) für zwei verschiedene Branchenabgrenzungen. In der Auswertung 1 wird die Abgrenzung technologieorientierter Wirtschaftszweige zu Grunde gelegt. In der Auswertung 2 wird dagegen eine Auszählung der Gründungszahlen auf der Ebene der Wirtschaftszweigweinsteller nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 des Statistischen Bundesamts bzw. geeigneter Aggregate vorgenommen. Die vorgegebene Sektorstruktur erlaubt den unmittelbaren Vergleich mit anderen Datenquellen, z.B. der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamts. Die regionale Ebene stellen in beiden Auswertungen die Bundesländer, Raumordnungsregionen und Kreise dar. Das aktuelle Angebot von Standardauswertungen ist unter www.zew.de verfügbar.

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

IMPRESSUM

ZEW Gründungsreport, erscheint halbjährlich.

Herausgeber: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim,
L 7, 1 · 68161 Mannheim · Postanschrift: Postfach 10 34 43 · 68034 Mannheim · Internet: www.zew.de

Redaktion: Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung

Georg Metzger, Telefon 0621/1235-185, Telefax 0621/1235-170, E-Mail metzger@zew.de

Diana Heger, Telefon 0621/1235-382, Telefax 0621/1235-170, E-Mail heger@zew.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

© Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim, 2005